

INTERVIEW

09. September 2026

Wie die Einführung der Nähmaschine die soziale Ungleichheit in den USA verstärkte

Interview mit Philipp Ager

- Ökonomen untersuchen Folgen für Frauen durch mechanische Nähmaschine
- Interview mit Philipp Ager, EPOS Economic Research Center

Bonn, Mannheim, 09. September, 2026 - **In den frühen Industriezentren der USA hat sich der Alltag von Frauen mit der Einführung der Nähmaschine Mitte des 19. Jahrhunderts grundlegend verändert. Dabei wirkte sich die neue Technologie je nach sozialem Hintergrund unterschiedlich aus: Viele Frauen aus ärmeren Verhältnissen fanden ab den 1860er Jahren Arbeit in den boomenden Textilfabriken von Massachusetts. Frauen aus wohlhabenden Familien hingegen nutzten die Nähmaschine zu Hause, um Zeit bei der Hausarbeit einzusparen, nahmen jedoch keine Erwerbstätigkeit auf. Wie die neue Studie zeigt, kann technologischer Fortschritt bestehende Ungleichheit in der Gesellschaft verstärken. Das EPOS Economic Research Center der Universitäten Bonn und Mannheim veröffentlicht die Ergebnisse der historischen Untersuchung im Diskussionspapier „Liberation Technology? The Impact of the Sewing Machine on Women“.**

Herr Ager, warum ist die Einführung der Nähmaschine für Ökonomen so interessant?

Philipp Ager: Die Nähmaschine veränderte das Leben von Frauen im 19. Jahrhundert grundlegend. Nähen gehörte in allen sozialen Schichten zum Alltag – unabhängig davon, ob Frauen in armen oder wohlhabenden Haushalten, auf dem Land oder in der Stadt lebten. Gerade am Beispiel der Nähmaschine mit ihrer Verbreitung in Fabriken und Privathaushalten lässt sich gut untersuchen, wie sich dieselbe Technologie als Produktionstechnologie einerseits und als Haushaltsgerät andererseits auf Frauen unterschiedlicher sozialer Herkunft auswirkte.

Was sind die wesentlichen Erkenntnisse?

Philipp Ager: In den Fabriken revolutionierte die Nähmaschine die Herstellung von Bekleidung – aus einer zeitintensiven, handwerklichen Tätigkeit wurde eine boomende Massenproduktion. Viele junge amerikanische Frauen aus ärmeren Haushalten waren nun bis zu ihrer Heirat in der Textilindustrie beschäftigt. Unsere Studie zeigt, dass diese Frauen häufig später heirateten und weniger Kinder bekamen.

Anders verlief die Entwicklung in wohlhabenden Haushalten: Hier nutzten Frauen unter anderem das neue Singer-Modell „New Family“, das sich ab 1865 rasant verbreitete. Die Zeitersparnis im Haushalt führte aber nicht zu einer höheren Erwerbsbeteiligung – im Gegenteil. Unsere Ergebnisse zeigen, dass diese Frauen sogar früher heirateten und mehr Kinder bekamen. Gleichzeitig nutzten sie die eingesparte Zeit, um sich stärker für das Gemeinwohl zu engagieren, beispielsweise durch die Gründung von Frauenvereinen. Dieselbe Technologie hatte also ganz unterschiedliche Auswirkungen auf Frauen verschiedener sozialer Herkunft.

INTERVIEW

Welche Lehren können wir daraus heute für die Auswirkungen neuer Technologien ziehen?

Philipp Ager: Der technologische Wandel wirkt sich nicht auf alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen aus. Unsere Studie zeigt, dass die Folgen neuer Technologien stark vom sozialen und wirtschaftlichen Kontext sowie von bestehenden gesellschaftlichen Normen abhängen können. Auf heutige Technologien wie Automatisierung oder künstliche Intelligenz lassen sich diese Ergebnisse zwar nicht unmittelbar übertragen, sie sprechen aber dafür, mögliche unterschiedliche Auswirkungen auf verschiedene gesellschaftliche Gruppen von Anfang an mitzudenken. Bei der Einführung von KI in Schulen und Unternehmen kann es daher sinnvoll sein, unterschiedliche Voraussetzungen und Nutzungsweisen verschiedener Gruppen zu berücksichtigen und entsprechende Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote zu schaffen.

Das vorgestellte Diskussionspapier ist eine Publikation des Sonderforschungsbereichs (SFB) Transregio 224 EPoS. Die vollständige Studie finden Sie hier:
<https://www.crctr224.de/research/discussion-papers/archive/dp761>

Eine Liste aller Diskussionspapiere des SFB finden Sie hier:
<https://www.crctr224.de/research/discussion-papers>

Autoren

Philipp Ager, Professor für Volkswirtschaftslehre, Universität Mannheim und Mitglied des EPoS Economic Research Centers

Davide M. Coluccia, Assistant Professor für Wirtschaftswissenschaften, University of Bristol

Der Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS

Der 2018 eingerichtete Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS, eine Kooperation der Universität Bonn und der Universität Mannheim, ist eine langfristig angelegte Forschungseinrichtung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. EPoS befasst sich mit drei zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen: Wie kann Chancengleichheit gefördert werden? Wie können Märkte angesichts der Internationalisierung und Digitalisierung der Wirtschaftstätigkeit reguliert werden? Und wie kann die Stabilität des Finanzsystems gesichert werden?

Pressekontakt

econNEWSnetwork Sonja Heer
Tel. + 49 (0) 40 82244284
Sonja.Heer@econ-news.de

Kontakt

Prof. Philipp Ager
Universität Mannheim
philipp.ager@uni-mannheim.de

CRC TR 224 Büro, Marja Eisheuer

Telefon +49 228 73 7926

E-mail crctr224@uni-bonn.de

www.crctr224.de